Ein Taucher geht ans Werk

Autor(en): **Staub, H.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

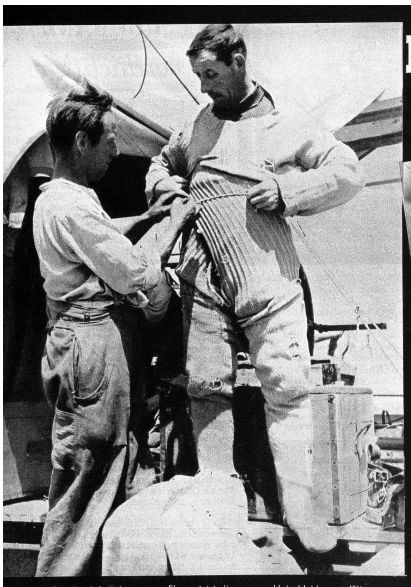
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

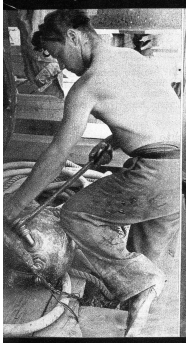
http://www.e-periodica.ch

Ein Taucher geht ans Werk



hr wichtig für die Arbeit im nassen Element ist die warme Unterkleidung. «Wärme geht über Schönheit», meinte der Taucher lachend

Dem Taucher wird sein kompliziertes Arbeitsgewand, das nicht weniger als 85 Kilo wiegt, angezogen. Dass dies nicht gerade eine angenehme Sache ist, beweist wohl dieser kleine Ausschnitt, wo dem Taucher die wasserdichten Gummistulpen über das Handgelenk gestulpt werden, was mittels besonderer Instrumente geschieht



n Arbeiter beim Bereitstellen der Tauherausrüstung. Hier ist er gerade beim estschrauben des Luftschlauches am Taucherhelm

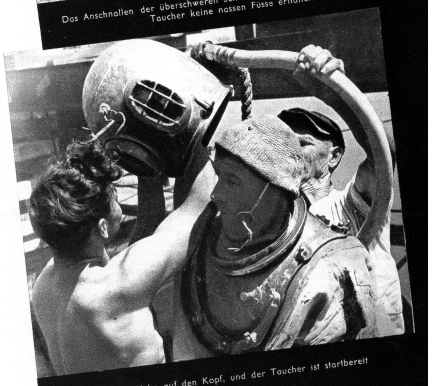
Dieser Kragen dient natürlich nicht zur blossen Zier, sondern dient dazu, den Helm daran festzumachen, er kann selbstverständlich nicht einfach mit Nadeln festgeheftet werden, sondern muss mit wahrschaften Schraubenmuttern mit aller Kraft festgeschraubt werden

In den Arbeitsp genießt unser Ler am liebsten Zigarette – diese Annehmlichkeit rend der anstre den Arbeit

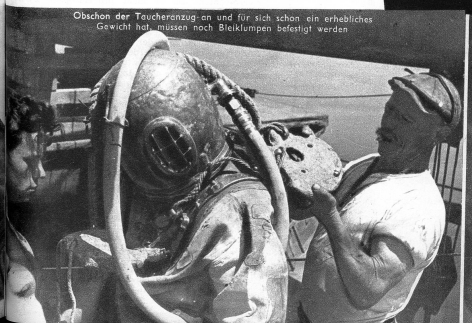
Kürzlich machten wir mit einem Berufe Bekanntschaft, der in der Schweiz wohl am wenigsten vertreten sein dürfte und von dem wir eigentlich recht wenig wissen, obschon wir ihn sicher ohne Ausnahme als interessant betrachten. Es ist der Taucherberuf. Bei einer Schiffshebung im Zürichsee hatten wir Gelegenheit, die komplizierte und gefährliche Arbeitsweise eines Tauchers zu verfolgen, und den „kaltblütigen" Mann etwas auszufragen. Er heisst Fritz Schmid, ist 45 Jahre alt und schon seit 1918 in seinem nassen Fach tätig. Sein Vater schien ihm die Wassertaufe gegeben zu haben, da auch er schon bei der gleichen Firma als Taucher tatkräftig seine Dienste leistete. Während Herr Schmid von zwei Mann Bedienung in sein 85 Kilo schweres „Uebergwändli" gedrückt, geschoben, gestülpt und hermetisch eingepackt wurde, erzählte er uns bereitwillig viel Interessantes über seine nicht gerade alltäglichen Berufsleiden und Freuden.

So erfuhren wir, dass bei uns weniger nach Schätzen getaucht wird; dass der Taucher aber bei Wasserbauten, wie Herstellung von Kraftwerken ein unentbehrlicher Mitarbeiter sei. Schiffshebungen, wie beim jetzigen Fall, sind in der Schweiz seltener. Vor dem Krieg war Herr Schmid schon bei grossen Bauten von Elektrizitätswerken in Frankreich, Oesterreich und Deutschland beschäftigt. Seine Unterwasserarbeit muss er meistens tastend, wie ein Blinder ausführen, da das Wasser in den Tiefen durch das Arbeiten getrübt wird. Oft lauern heimtückische Hindernisse, verhängnisvolle Vorkommnisse, ja sogar der Tod im unberechenbaren nassen Element. Wenn der Taucher auch heil an die Oberfläche kommt, weiss er erst noch nicht, ob er beim Ablegen seiner Ausrüstung doch noch das Opfer schmerzhafter Pressionen (eine unangenehme Folge des Luftdruckwechsels) wird, was einige Tage Bett bedeuten würde. Die schwierigen Arbeitskonditionen erheischen deshalb ein grosses Mass von Erfahrung, Ausdauer, Energie und körperliche Widerstandsfähigkeit, da es nicht jedermanns Sache ist, ohne Unterbruch bis gegen 4 Stunden unter Wasser zu werken. Um so grösser ist dafür jeweils die Freude, wenn man ein Werk durch seine Mitwirkung dem Ziel näher gebracht hat. – H.E. Staub.

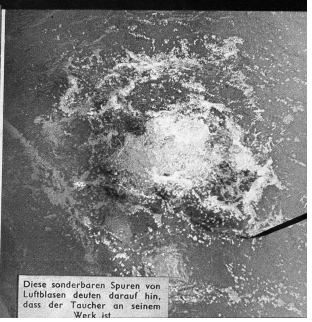
Das Anschnallen der überschweren Schuhe erfordert alle Sorgfalt, soll der Taucher keine nassen Füsse erhalten



Noch den Helm auf den Kopf, und der Taucher ist startbereit



Obschon der Taucheranzug an und für sich schon ein erhebliches Gewicht hat, müssen noch Bleiklumpen befestigt werden



Diese sonderbaren Spuren von Luftblasen deuten darauf hin, dass der Taucher an seinem Werk ist